

Jagdszenen und Waidmanns Heil im Stadtrevier

Lenzburg Abschluss der Ausstellung «Essen und Macht» im Museum Burghalde mit der Jagdgesellschaft Diana

VON HEINER HALDER

«Halali!» Sechsfach hallt das Hornsignal, die Hunde begleiten die Begrüssung der Bläser mit lautstarkem «Geläut», der Waidmann schultert die Waffe, die Jagd ist eröffnet.

Zum Rendez-vous im Jagdrevier Altstadt hatten das Museum Burghalde und die Jagdgesellschaft Diana zum Abschluss der Ausstellung «Essen und Macht» geladen. Das edle Waidwerk war einst neben dem Sammeln die normale Art der Nahrungsmittelbeschaffung. Ein halbes Hundert Interessierter verfolgte die Grünröcke bei der Inszenierung eines Jagdtages im Zeitraffer rund um die Burghalden-Häuser.

«Stadtschnepfen» werden geschont
Jagdleiter Thomas Laube postiert jeden Jäger, die Schrotladung hat eine Reichweite von 27 Metern. Treiber scheuchen mit Stockschlägen, assis-

Die Jäger stossen die Gläser mit links an. Immer wieder.

tiert von den «läutenden» Hunden, allfälliges Wild auf. Rehwild und Füchse sind die hauptsächlichen Beutetiere, die Jäger verpflichtet, den Wildbestand so zu hegen und zu pflegen, dass er konstant, gesund und die Familienstruktur erhalten bleibt. Der jährliche Zuwachs wird gezielt «abgeschöpft». Feldhasen und «Stadtschnepfen» werden geschont, schmunzelt Richard Zuckschwerdt. Er vermittelt dem Publikum sein Anliegen locker und mit viel Humor.

Kaum «Anblick» in der Stadt
Hunde bellen, Signale erklingen, Schüsse fallen, nach kurzer Zeit wird



Nach der Jagddemonstration rund ums Museum Burghalde «verblasen» die Mitglieder der Jagdgesellschaft Diana die «Strecke». HEINER HALDER

die Treibjagd «abgehornt», die Jäger versammeln sich zum Rapport. Kaum einer hatte einen «Anblick» – nicht ganz unerwartet, so mitten in der Stadt.

Immerhin soll ein Fuchs angeschossen sein, Jagdleiter Thomas Laube schickt seinen Schweisshund auf die Spur.

Alles nur Jägerlatein? Tatsächlich wird im Burghaldenpark ein toter Fuchs geortet, und freudig legt der treue Jagdgefährte sogar noch einen Erpel seinem Meister zu Füssen. Waidmanns Heil: Die Strecke wird «verblasen», die Opfer auf Reisig gelegt und jedes Tier mit der ihm gewidmeten Jagdhorn-Melodie geehrt.

Dazu lüften die Jäger den Hut: Waidmanns Dank.

Hirsch aus fremdem Revier
Zum Abschluss der erfolgreichen Pirsch mit reicher Beute laden die Jäger alle zum Aser im Burghalden-Hinterhof ein. Da wurde auf offenem Feuer seit Stunden ein köstliches

Ragout geköchelt, der Hirsch kam frisch vom Wald auf den Tisch, allerdings (noch) nicht aus dem Lenzburger Revier. Und wie es die waidmännische Tradition so will, wird der ereignisreiche Tag bei Speis und Trank in froher Gemeinschaft beschlossen. Übrigens: Die Jäger stossen die Gläser mit links an. Immer wieder.



Im Lenzburger Müllerhaus läuft die Ausstellung «Begegnungen». ZVG

Diverse Werke zum Thema Mensch

Lenzburg Im Müllerhaus Lenzburg läuft bis zum Sonntag die Ausstellung «Begegnungen». Fünf Künstler stellen zum gemeinsamen Thema Mensch aus.

Die Laudatio an der Vernissage hielt Yvonne Baumann. Einfühlsam stellte sie die Künstler und ihre Werke und ihr Wirken vor und erklärte dem zahlreich erschienenen Publikum den Weg und die Gedanken der Künstler vom «Rohmaterial» bis zum Werk.

Beim Eintreten in die Ausstellungsräume begegnet man auf der einen Seite den Werken von Silvia Plüss, sie arbeitet mit Ton und zeigt ausdrucksstarke, bodenständige, lebenserfüllte Frauen und – im Gegensatz dazu – mithilfe einer neuen Technik filigrane zarte Figuren, die jeden Moment davonzufiegen scheinen.

Gegenüber kann man Figuren und abstrakte Gebilde von Rita Rastberger bewundern, sie arbeitet mit Alabaster und Speckstein und lässt sich

so manches Mal selber überraschen, was der Stein im Laufe ihrer Arbeit hergibt.

Weiter kommt man zu Bildern von Mägi Thomann, teils abstrakt, teils gegenständlich, mit Acrylfarben auf Leinwand, Sand, Asche und Seidenpapier gibt sie den teils gross-, teils kleinformatigen aussagekräftigen Bildern Struktur.

In einem weiteren Raum stellt Ursula Peyer ihre Bilder aus, sie arbeitet vor allem mit Pigmentfarben, trägt verschiedene Materialien auf und teilweise wieder ab, sodass sich in abstrakten Bildern von innen heraus Figuren formen und ahnen lassen.

Der fünfte Raum «gehört» den Skizzen von Martin Häfeli, mit sicheren Strichen hält er in kürzester Zeit Menschen, deren Situationen und Bewegungen fest. (AZ)

Die Ausstellung ist geöffnet bis Freitag, 29. Oktober, täglich von 14 bis 18 Uhr und Samstag und Sonntag, 30./31. Oktober, von 11 bis 17 Uhr.

«Alle Lottengemeinden müssen am gleichen Strick ziehen»

Schafisheim Nach Rapperswil und vor Hunzenschwil wurde die «Schofiser» Bevölkerung zum Thema «Quo vadis, Kreisschule Lotten?» informiert.

VON MARGRIT RÜETSCHI

Die Zukunft der Kreisschule Lotten ist den Schafisheimern nicht egal. 70 Interessierte besuchten am Montagabend die Informationsveranstaltung in der Mehrzweckhalle zum Thema «Quo vadis, Kreisschule Lotten?».

Vorgängig war letzte Woche die Rapperswiler Bevölkerung zum komplexen Thema orientiert worden (az Aargauer Zeitung vom 22. Oktober). Die Veranstaltung in Hunzenschwil fand erst gestern Abend statt (siehe Bericht in der az Aargauer Zeitung von morgen Donnerstag).

Transparenz hat Priorität

Transparenz hat grösste Priorität. «Alle Lottengemeinden müssen am gleichen Strick ziehen», lautet das Credo. Neben dem souverän auftretenden Gemeindeammann Adolf Egli («Behalten wir das Herz für uns oder geben wir es auswärts?») waren in Schafisheim, neben politischen Vertretern aus den anderen Lottengemeinden, die Fachleute der Firma Metron AG, Renate Haueter und Ruedi Stauffer, mit ihren Ausführungen präsent.

In einer ausführlichen Studie befassen sich die beiden mit der Evaluation der Kreisschule Lotten. Ausgangslage sind die im Jahre 2012 zur Abstimmung gelangenden, ge-

setzlichen Bestimmungen zur Stärkung der Volksschule Aargau, die unter anderem den Systemwechsel von 5/4 auf 6/3 vorsehen.

Um die Auswirkungen des Systemwechsels auf die Oberstufe zu analysieren, ist die Entwicklung der Primarstufe massgebend. Daher wurde als Erstes die demografische Entwicklung der drei Gemeinden aufgrund der Geburtenzahlen, unter Einbezug der Bevölkerungsstruktur und der ausgewiesenen Baulandreserven, prognostiziert. Aufgrund der Kenntnisse über die Schüler- und Abteilungsentwicklung wurden mögliche Standortaufteilungen ausgearbeitet.

Eine Weiterführung von drei Schulstandorten wie bis anhin ist aus gesetzlichen Gründen nicht mehr möglich. Ein Hauptstandort muss voraussichtlich mindestens sechs Abteilungen umfassen.

Eine vertiefte Betrachtung der pädagogischen Aspekte zeigt auf, dass die Grösse des Schulstandortes und die Durchlässigkeit innerhalb der Leistungszüge wichtige Faktoren sind. Eine Konzentration an einem Standort vermag diese Kriterien am besten zu erfüllen. Die beste Lösung aus Sicht der Wirtschaftlichkeit bietet jedoch die Auslagerung der gesamten Oberstufe an externe Standorte.

Szenario Bezirksschule Lotten

Ein wichtiger Aspekt für die mögliche Führung einer Bezirksschule

Lotten ist die Stellungnahme von Regierungsrat Alex Hürzeler.

Gesetzliche Grundlagen seien erfüllt, heisst es im regierungsrätlichen Communiqué. Für die Konzentration an einem Standort im Lottengebiet seien jedoch erhebliche Investitionen nötig.

Die heutigen Bezirksschulstandorte (Lenzburg, Möriken, Suhr und Seon) haben ihre Infrastruktur jeweils unter Berücksichtigung der Schüler aus dem Raum Lotten geplant. Ob in diesen Gemeinden Kapazität für alle Oberstufenschüler der Lottengemeinden vorhanden sei, sei für den Regierungsrat aber nicht abschätzbar.

Zurzeit zeige sich der Regierungsrat sehr skeptisch auf die Frage, ob der Bezirksschulstandort Lotten bewilligt würde, heisst es abschliessend.

Viele Neubauten wären nötig

Würden sich Sek-, Real- und Bezirksschule Lotten auf die Gemeinde Schafisheim konzentrieren, müssten bis zum Inkrafttreten der neuen Bestimmungen im Jahre 2014 zwei neue Turnhallen und zusätzliche Schulräume gebaut werden. Als «Mission impossible» bezeichnete ein Anwesender dieses Szenario. «Das könnt ihr gleich vergessen», doppelte er nach.

Im Anschluss an die Veranstaltung wird eine Umfrage in der Bevölkerung lanciert. Die Auswertungsergebnisse der Firma Metron liegen bis zum 17. Dezember 2010 vor.

«Behalten wir das Herz für uns oder geben wir es auswärts?»

Adolf Egli, Gemeindeammann von Schafisheim